

Institut für deutsche Sprache & Literatur I
HS Sprachgeschichte & Schule
Prof. Dr. Agnes Jäger

Sprachwandel & Sprachverfall **als Themen im** **Deutschunterricht der Oberstufe**

Ein Vortrag von
Constanze Schöbel, Samira Hermanns & Philipp Herde



Gliederung des Vortrags

- **Begriffsbestimmung *Sprachwandel / Sprachverfall***
- **Standardsetzung & Standardüberprüfung**
- **alternative Herangehensweisen im Deutschunterricht**



Sprachwandel = Sprachverfall?

- **Polemisch geprägte Ausgangssituation**
 - *Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod*
 - *Das Deutsch, das Affen sprechen*

**Wie wird derartiger Polemik im
Deutschunterricht der Oberstufe
begegnet?**



Aspekte des Sprachwandels bzw. des vermeintlichen Sprachverfalls

- **Fremdwörter**
- **syntaktische Veränderungen (Kasus)**
- **allgemeine Ausdrucksfähigkeit**
- **Orthographie**



Aspekte des Sprachwandels bzw. des vermeintlichen Sprachverfalls

- Sprachwandel (bzw. Sprachverfall) ist ein sehr vielfältiges Phänomen
- Eine Bewertung einer Wandelererscheinung als Verfallerscheinung ist nur vor dem Hintergrund einer Normierung möglich

➔ Der Begriff des Sprachverfalls ist aufgrund der enthaltenen Wertung problematisch



Standardsetzung : Vorgaben im KLP des Landes NRW

- **Inhaltlich-konkret:**
 - **Aspekte der Sprachentwicklung**
 - **sprachgeschichtlicher Wandel**
 - **Sprachvarietäten u. ihre gesellschaftl. Bedeutung**



Standardsetzung : Vorgaben im KLP des Landes NRW

- **„SuS können aktuelle Entwicklungen in der deutschen Sprache und ihre sozio-kulturelle Bedingtheit erklären“**
- **„SuS können Phänomene von Mehrsprachigkeit erläutern“**
- **„SuS können Sprachvarietäten [...] beschreiben und deren gesellschaftliche Bedeutsamkeit beurteilen“**
- **„SuS können Veränderungstendenzen der Gegenwartssprache [...] erklären“**



Standardsetzung : Vorgaben im KLP des Landes NRW

- **übergeordnete Kompetenzen & Fähigkeiten betreffend:**
 - Sachtexte
 - komplexere, auch längere Sachtexte
 - Informationsdarbietung in verschiedenen Medien



Standardsetzung : Vorgaben im KLP des Landes NRW

- „SuS können eigene Positionen zu fachspezifischen Sachverhalten vor dem Hintergrund ihres Fachwissens und theoretischer Bezüge formulieren und argumentativ vertreten“
- „SuS können komplexere Sachtexte [...] vor dem Hintergrund ihres jeweiligen gesellschaftlich-historischen Kontextes analysieren“
- „SuS können die Qualität von Informationen aus verschiedenartigen Quellen bewerten (Grad von Fiktionalität, Seriosität, fachliche Differenziertheit)“



Standardüberprüfung: Abiturklausuren in NRW

- seit 2010: Im Haupttermin (in GK & LK) standen den SuS insgesamt 32 Aufgaben zur Auswahl
- davon betreffen 6 im weitesten Sinne die Themen *Sprachwandel & Sprachverfall*
- davon bloß 3 im engeren Sinne



Standardüberprüfung: Abiturklausuren in NRW

- **Art der Aufgaben:**
 - Sachtext bezüglich ‚Die deutsche Sprache verfällt‘
 - Analyse des Sachtextes
 - eigene Stellungnahme



Standardüberprüfung: Abiturklausuren in NRW

Beispielaufgaben

2011

Textgrundlage: Wilhelm Grimm: Bericht über das deutsche Wörterbuch (1846).

- 1) Analysieren Sie den Auszug aus der Rede von Wilhelm Grimm im Hinblick auf die Position und die Absicht des Verfassers sowie die Argumente und Beispiele, mit denen er seine Ansichten vertritt. Berücksichtigen Sie dabei die vom Verfasser verwendete Metaphorik. (42 Punkte)
- 2) Stellen Sie sprachpflegerische Argumente dar, die gegenwärtig gegen die Verwendung von Anglizismen angeführt werden. Vergleichen Sie diese mit den von Grimm genannten und zeigen Sie Besonderheiten der aktuellen Debatte. Formulieren Sie abschließend eine eigene Position unter Bezugnahme auf die genannten Argumente. (30 Punkte)



Standardüberprüfung: Abiturklausuren in NRW

Beispielaufgaben

2012

Textgrundlage: Kurt Gawlitta: Benennen wir die Zukunft selbst!

- 1) Analysieren Sie den Artikel „Benennen wir die Zukunft selbst!“ von Kurt Gawlitta im Hinblick auf die Position des Verfassers. Stellen Sie dabei die zentralen Aussagen dar und untersuchen Sie, mit welchen rhetorischen und sprachlichen Mitteln der Verfasser seine Absicht realisiert. (42 Punkte)
- 2) „Darf eine Sprache keine fremden Wörter übernehmen?“ – Erläutern Sie verschiedene Standpunkte in der Debatte zum Thema Sprachwandel und prüfen Sie, wie Gawlittas Position in diese Diskussion einzuordnen ist. Nehmen Sie abschließend Stellung zu Gawlittas Sicht auf den Sprachwandel. (30 Punkte)



Standardüberprüfung: Abiturklausuren in NRW

Beispielaufgaben

2013

Textgrundlage: Rudi Keller: Ist die deutsche Sprache vom Verfall bedroht?

- 1) Analysieren Sie den Text „Ist die deutsche Sprache vom Verfall bedroht?“ von Rudi Keller. Berücksichtigen Sie dabei, mit welchen Argumenten, Beispielen und weiteren Formen der Leserlenkung der Autor seine Position vertritt. (42 Punkte)
- 2) Erläutern Sie, in welchen gesellschaftlichen Kontexten und aus welchen Gründen sich Sprache in mündlicher und schriftlicher Kommunikation verändert. Stellen Sie sprachpflegerische Ansichten und Argumente im Hinblick auf Veränderungen der deutschen Sprache dar und nehmen Sie abschließend begründend Stellung zu Kellers Position. (30 Punkte)



Alternative Herangehensweisen im Deutschunterricht

Einstieg

- Literarische Texte aus verschiedenen Epochen werden ausschnittsweise verglichen
- Sprachwandelphänomene sollen markiert werden
 - ➔ unvoreingenommene Erkundung des Themas



Alternative Herangehensweisen im Deutschunterricht

Vertiefung I

- anhand eines Gedichtes, welches *Sprachverfall* konkret thematisiert, wird die Wertung von Sprachwandel als Sprachverfall in den Unterricht eingebracht
 - ➔ kritisches Hinterfragen vermeintlich offensichtlicher Positionen soll angeregt werden



Alternative Herangehensweisen im Deutschunterricht

Vertiefung II

- am Beispiel des „Jugendromans“ (*Mario und der Zauberer, Wir Kinder vom Bahnhof Zoo, Tschick*) wird ein Aspekt des Sprachwandels (Umgangssprache bzw. allg. Ausdrucksfähigkeit) näher ausgearbeitet
 - ➔ Reflexion des eigenen Sprachgebrauchs, Identifikation & Reflexion der Bewertung von Sprachwandel



Alternative Herangehensweisen im Deutschunterricht

Abschluss

- per Sachtextanalyse (Steinfeld: *Das Deutsch, das Affen sprechen*) dezidierte Auseinandersetzung mit sprachpflegerischer Polemik
 - ➔ Klausurvorbereitung (Sachtextanalyse), Ausbildung eigener begründeter Position zum Thema



Quellen

**Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium /
Gesamtschule in NRW. Deutsch. Hg. v. Ministerium für Schule
und Weiterbildung des Landes NRW. Frechen: Ritterbach
Verlag 2013.**

**Schlobinski, Peter: Themenheft Sprachverfall? In: Der
Deutschunterricht. 5/2009.**

**Tophinke, Doris: Themenheft Sprachwandel. In: Praxis
Deutsch 215, 2009.**



Verfasser unbekannt, um 1200***Das Nibelungenlied, Strophe 4-6***

Ze Wormeze bî dem Rîne si wonten mit ir kraft.
 in diente von ir landen vil stolziu ritterschaft
 mit lobelichen êren unz an ir endes zît.
 si ersturben sît jæmerliche von zweier edelen frouwen nît.

Ein rîchiu kuneginne, frou Uote ir uoter hiez.
 ir vater der hiez Dancrât, der in diu ere liez,
 sît nâch sîme lebene, ein ellens rîcher man,
 der ouch in sîner jugende grôzer êren vil gewan.

Die drîe kunege wâren, als ich gesaget hân,
 von vil hôhem ellen. in wâren undertân
 ouch di besten recken, den den man hât gesaget,
 starc und viel küene, in scharpfen strîten unverzaget.

Andreas Gryphius, 1663***Absurda Comica Oder Herr Peter Squentz, aus dem 1. Aufzug***

Mester Klipperl. Kûmmert euch nicht / kûmmert euch nicht / ich wil so lieblich brûllen / daß der Kônig und die
 Kônigin sagen sollen / mein liebes Lôwichen brûlle noch einmal.

M. P. Sq. Lasset euch unterdessen die Nâgel fein lang wachsen / und den Bart nicht abscheren / so sehet ihr
 einem Lôwen desto ehnllicher / nun ist einer difficultet abgeholfen / aber hier wil mir das Wasser des
 Verstandes schier die Mûhlrader des Gehirnes nicht mehr treiben / der Kirchenlehrer Ovidius schreibt / daß
 der Monde geschienen habe / nun wissen wir nicht / ob der Monde auch scheinen werde / wenn wir das Spiel
 tragiren werden.

Friedrich Schiller, 1787***Don Karlos, aus Akt 4, Auftritt 9***

KÖNIG. Stehn Sie doch auf -
 In dieser Stellung - Stehn Sie auf -

KÖNIGIN. (*steht auf*) Dass er
 Von Range sein muss, weiß ich - denn in der
 Schatulle lag an Perlen und Demanten
 Weit über eine Million, und er
 Begnügte sich mit Briefen -

KÖNIG. Die ich doch -

KÖNIGIN. Recht gerne, mein Gemahl. Es waren Briefe
 Und ein Medaillon von dem Infanten.

Übersetzt von Martin Luther, 1545***Vater unser, Matthäus 6, 9-13***

Vnser Vater in dem Himel. Dein Name werde
 geheiligt. Dein Reich kome. Dein Wille geschehe /
 auff Erden / wie im Himel. Vnser teglich Brot gib
 vns heute. Vnd vergib vns vnser Schulde / wie wir
 vnseren Schüldigern vergeben. Vnd füre vns nicht
 in versuchung. Sondern erlöse vns von dem vbel.
 Denn dein ist das Reich / vnd die Krafft / vnd die
 Herrligkeit in ewigkeit Amen.

Johann Wolfgang Goethe, 1787***Iphigenie auf Tauris, aus Aufzug V, Auftritt 6***

Iphigenie Denk an dein Wort und lass durch diese Rede
 Aus einem graden treuen Munde dich
 Bewegen! Sieh uns an! du hast nicht oft
 Zu solch edeln Tat Gelegenheit.
 Versagen kannst du's nicht; gewähr es bald.

Sarah Kirsch, 1969***Ich wollte meinen König töten***

Ich wollte meinen König töten
Und wieder frei sein. Das Armband
Das er mir gab, den einen schönen Namen
Legte ich ab und warf die Worte
Weg die ich gemacht hatte: Vergleiche
Für seine Augen die Stimme die Zunge
Ich baute leergetrunkene Flaschen auf
Füllte Explosives ein - das sollte ihn
Für immer verjagen. Damit
Die Rebellion vollständig würde
Verschloß ich die Tür, ging
Unter Menschen, verbrüderte mich
In verschiedenen Häusern - doch
Die Freiheit wollte nicht groß werden
Das Ding Seele dies burgeoise Stück
Verharrte nicht nur, wurde milder
Tanzte wenn ich den Kopf
An gegen Mauern rannte. Ich ging
Den Gerüchten nach im Lande die
Gegen ihn sprachen, sammelte
Drei Bände Verfehlungen eine Mappe
Ungerechtigkeiten, selbst Lügen
Führte ich auf. Ganz zuletzt
Wollte ich ihn einfach verraten
Ich suchte ihn, den Plan zu vollenden
Küßte den anderen, daß meinem
König nichts widerführe

Patrick Salmen, 2012***Zündhölzer***

Im Stadtpark beraten sich zwei rauchende Männer zur Lage der Nation.

„Es geht bergab“, sagt der eine.

„Ja“, sagt der andere.

„Früher hätte es das nicht gegeben.“

„Niemals.“

„Was können wir tun?“

„Wir sollten rauchen.“

„Man kann gar nicht genug rauchen.“

Da zündeten die Männer sich mit dem vorletzten Zündholz eine Zigarette an und verschwanden.

Die Tragik dieses Moments wird durch den Einsatz eines Orchesters untermauert. Das Wort „niemals“ sollte zusätzlich mit entsprechender Wut intoniert werden. Im Orchestergraben wird der Dirigent vom imposanten Einsatz eines Bläusers so sehr überrascht, dass er kurzerhand seinen Hut verliert.

Sachen gibt's.

Aufgaben

1) Die vorliegenden Textausschnitte stammen aus verschiedenen Zeiten. Markieren Sie in den Ausschnitten, welche Merkmale bezüglich der Verwendung der deutschen Sprache Ihnen auffallen, auch im Vergleich zueinander. Die Besonderheiten können dabei den folgenden Kategorien zugeordnet sein:

- Orthographie
- Bedeutung von Wörtern
- Satzbau / Wortstellung
- Fremdwörter
- Umgangssprache

2) Was haben alle diese Textausschnitte gemein?

Lutz Menard (2002)**DER GESTEUERTE SPRACHVERFALL**

Dem Sprachverein macht viele Sorgen
die Sprache heute und auch morgen.
Was wird aus deutschem Sprachgut werden,
wenn alle Medien sich gebärden,

- 5 als gäb' es keine Regeln mehr,
nur Wortgestammel kreuz und quer?

Die Sätze werden nicht beendet,
Deklination kaum noch verwendet,
der Genitiv ist längst verblichen,

- 10 und auch der vierte Fall gestrichen.
Wo Wort und Punkt alleine stehen,
kann man des Übels Anfang sehen.

Schlagzeilen schlagen Sprache tot,
die Kurzform steht ganz ohne Not!

- 15 Auf Englisch wird die Wirtschaft groß
- Amerika herrscht gnadenlos -,
die Werbung treibt es noch viel schlimmer,
soviel an „english spots“ gab's nimmer!

„Let's make things better!“ stimmt aufs Wort,
20 nur setzt sich nicht im Deutschen fort.
Die Kundschaft muß im Wörterbuche
erst nachschau'n bei der Warensuche!
Und wo nichts Englisches draufsteht,
erscheint es auch nicht „up to date“.

- 25 Wo bleibt der Jugend Sprachgefühl?
Sie hat es lieber „cool“ statt kühl.
Bald wird das Englisch Landessprache –
per „High Tec“ ist's schon in der Mache!
Dem Sprachfreund sei zum Trost gesagt,
30 daß schlechtes Deutsch ihn nicht mehr plagt.

Fazit:

Franzosen würden hier beschließen,
die Sprachverderber zu erschießen!

Quelle: <http://www.leselupe.de/lw/titel-Der-gesteuerte-Sprachverfall-28994.htm> (letzter Zugriff: 21.11.2014)

Aufgaben

- 1) Welche Dimensionen des vermeintlichen Sprachverfalls werden hier angedeutet?
- 2) „Franzosen würden hier beschließen, die Sprachverderber zu erschießen!“ - Erklären Sie diese Aussage.
- 3) Erläutern Sie, ob und inwiefern die deutsche Sprache - wie im Gedicht beschrieben - vom Verfall bedroht ist.

Moderner Sprachwandel anhand des (zeitgenössischen) Jugendromans**Thomas Mann: *Mario und Zauberer* (1930)**

[...] Vertrauten der Duse gegen den der Gastlichkeit eingetauscht habe. Auch hatten wir Lust, zu antworten, wie wir nicht wüßten, daß die moralische Verwahrlosung in diesem schönen Lande je einen solchen Grad erreicht gehabt habe, daß ein solcher Rückschlag von Prüderie und Überempfindlichkeit begreiflich und notwendig [...]

[...] Mantel abgetan, kam er, im Rock sich zurechtrückend, die mit großen Knöpfen verschlossenen Manschetten hervorziehend und an seiner Humbugschärpe ordnend, wieder nach vorn. Er hatte sehr häßliches Haar, das heißt: sein oberer Schädel war kahl, und nur eine [...]

[...] keinen Augenblick um einen plauderhaften Einfall verlegener Conférencier war. Daß er sogleich damit fortfuhr, die Kluft zwischen Podium und Zuschauerraum aufzuheben, die schon durch das sonderbare Geplänkel mit dem Fischerburschen überbrückt worden war; daß er also Vertreter des Publikums auf die Bühne nötigte und [...]

[...] der Stab der Kirke, diese pfeifende Ledergerte mit Klauengriff, herrschte unumschränkt. Zu dem Zeitpunkt, den ich im Sinne habe, und der ziemlich weit nach Mitternacht gelegen gewesen sein muß, tanzten auf der kleinen Bühne acht oder [...]

Aufgaben

- 1) Markieren Sie Wörter, die im heutigen Sprachgebrauch nur noch selten oder gar nicht mehr anzutreffen sind. Versuchen Sie, zu jedem eine passende ‚aktuelle‘ Entsprechung zu finden.
- 2) Welche Einflüsse aus welchen anderen Sprachen lassen sich (auch vor dem zeithistorischen Kontext des Werkes) erkennen?

Christiane F.: *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* (1978)

[...] Ich beteiligte mich immer weniger an den Gesprächen. Es ging sowieso immer um dasselbe: Dope, Musik, den letzten Trip und dann immer mehr über die Preise auf der Scene für Shit, LSD und die verschiedenen Pillen. Ich war meistens so bedröhnt, daß ich nicht reden mochte und allein sein wollte.

Es gab für mich allerdings noch ein neues Ziel. Das hieß »Sound«. Das Sound war eine Diskothek an der Genthiner Straße im Bezirk Tiergarten. In der ganzen Stadt klebten Plakate: »Sound - Europas modernste Diskothek«. Die Leute aus der Clique gingen da öfter hin. Aber da kam man erst ab 16 rein. Ich war aber nun erst gerade 13 geworden. [...]

[...] Detlef sagte mal, daß alles Beschiß sei, aber er wollte den Playboy trotzdem immer haben.

Ich las an diesem Morgen in der U-Bahn eine Kurzgeschichte im Playboy. Den Inhalt kriegte ich gar nicht so genau [...]

[...] Ich wußte, am Sound war die Scene. Da gab es alles zu kaufen. Vom Shit über Mandrax und Valium bis zum Heroin. Da waren also unheimlich coole Typen, dachte ich mir. Das war so ein Traumplatz für mich kleines Mädchen, das immer zwischen Rudow und Gropiusstadt hin und her pendelte. Das Sound stellte ich mir wie einen richtigen Palast vor. Glitzer hier, Glitzer da. Wahnsinnige Lichteffekte und die geilste Musik. Und eben wahnsinnig coole Typen. [...]

[...] in meinem Alter auch. Und Bullenstreifen gab es da jeden Tag. Aber die waren nur scharf auf Kanaken, die eine Flasche Schnaps oder eine Stange Zigaretten aus Ostberlin mitbrachten. Auf diese Kanaken veranstalteten sie regelrechte Jagden.

Ich sagte zu den Zivilbullen ganz cool: »Ich warte auf meinen Freund.« [...]

Aufgabe

1) Welche fremdsprachlichen Einflüsse sind am Sprachgebrauch in diesem Roman zu erkennen? Markieren Sie besonders markante Textstellen und notieren Sie sich mögliche Erklärungsansätze dafür.

Wolfgang Herrndorf: *Tschick* (2010)

[...] Krankenhaus. Man macht den ganzen Tag nichts, und dann kommen die Krankenschwestern. Die Schwestern sind alle superjung und superfreundlich. Und sie tragen diese dünnen weißen Kittel, die ich so toll finde, wo man immer gleich [...]

[...] Ausreden für ihn ausdenken und erklären, dass alles super okay war hier. Was es ja auch war. Und weil ich überhaupt keine Lust auf diese Mails hatte und mir nichts einfiel, tippte ich nebenbei noch bei Wikipedia «Walachei» ein. Und dann fing ich *wirklich* an, mir Gedanken zu machen. [...]

[...] weil er schon mit Unterricht anfing, da war er noch gar nicht durch die Tür. Ich muss zugeben, dass ich Kaltwasser nicht ganz begriff. Kaltwasser ist neben Wagenbach der Einzige, der einen okayen Unterricht macht, aber während Wagenbach ein arschloch ist, also menschlich, wird man aus Kaltwasser nicht schlau. Oder ich werde nicht schlau aus ihm. Der kommt rein wie eine Maschine und fängt an zu reden, und dann geht es 45 Minuten superkorrekt zu, und dann geht Kaltwasser wieder raus, und man weiß nicht, was man davon halten soll. Ich konnte nicht sagen [...]

[...] Ich konnte Tschick von Anfang an nicht leiden. Keiner konnte ihn leiden. Tschick war ein Asi, und genau so sah er auch aus. Wagenbach schleppte ihn nach Ostern in die Klasse [...]

[...] Und auch mit einer Flasche Wodka intus hat sie die noch gewonnen, aber das ist eine andere Geschichte. Jedenfalls war ich schon als Kind immer mit ihr auf dem Platz. Meine Mutter hat auf der Vereinsterrasse gegessen und Cocktails getrunken mit Frau Weber und Frau Osterthun und Herrn Schuback und dem ganzen Rest. Und ich hab unterm Tisch gegessen und mit Autos [...]

[...] Stattdessen redete sie davon, dass sie später mal beim Fernsehen arbeiten wollte. Ihr Traum wäre es, eine Quizsendung zu moderieren, «weil man da gut aussieht und irgendwas mit Worten macht». Sie hätte eine Cousine, die das machen würde, und das wäre ein «Superjob» und sie wäre «voll überqualifiziert» und man müsste nur nachts arbeiten. [...]

[...]

«Ich lach ja nicht.»

«Tatjana geht kaputt auf Beyoncé, das weißt du?»

«Ja, klar. Ich hätt ihr eine CD geklaut, wenn sie mich eingeladen hätte.»

[...]

Aufgaben

1) Markieren Sie in den Textausschnitten aus *Tschick* Sätze und Wendungen, die nicht dem ‚Standarddeutsch‘ entsprechen.

2) Tragen Sie anhand aller Textausschnitte und auf der Grundlage Ihrer Bearbeitung der anderen Aufgaben Merkmale der heutigen Jugendsprache zusammen.

3) Welche dieser Merkmale können als ‚Sprachwandelerscheinung‘ bzw. als ‚Sprachverfallserscheinung‘ klassifiziert werden? Begründen Sie Ihre Zuordnung(en).

Thomas Steinfeld

Das Deutsch, das Affen sprechen

Wer die deutsche Sprache retten will, sollte wissen, was sie ist und was sie kann

Noch gibt es auf deutschen Bahnhöfen den „Service Point“. Geht es nach dem Willen von Rüdiger Grube, dem Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Bahn, und von Peter Ramsauer, dem Verkehrsminister, soll die Aufschrift über dem Tresen demnächst wieder „Auskunft“ heißen. Doch ist in den vergangenen Jahren so viel über den „Service Point“ und die dazugehörige scheinbare Anglizisierung der Eisenbahn geredet und gespottet worden, dass der Ausdruck dennoch bleiben wird - nicht nur in Erinnerung, sondern auch, weil er längst etwas anderes als „Auskunft“ bedeutet. Diese Mischung aus hilflosem Ehrgeiz und Kundenverachtung, aus Provinzialismus, Anmaßung und Beflissenheit, die in der Formel vom „Service Point“ steckt, ist durch kein deutsches Wort zu ersetzen. [...]

Für die deutschen Sprachschützer, die sich im „Verein Deutsche Sprache“ zusammengeschlossen haben, gehört das Wort „Service Point“ zu einem Idiom, das sie „Affensprache“ nennen. „Forscher sagen eine starke Verflachung unserer Sprache voraus“, behauptet ihre Zeitschrift, die *Deutsche Sprachwelt*, in ihrer jüngsten Ausgabe (Frühling 2010): Anglizismen, „Kreolisierung“, das Schwinden von Genitiv, Akkusativ und unregelmäßigen Verben, das Zusammenziehen von Wortgruppen zu neuen Einzelwörtern - all diese Erscheinungen seien Zeichen einer Entwicklung hin zu „Gestik und Grunzen“, die eben unter diesem Titel „Affensprache“ gefasst werden müsse. Die dieser Aufregung zugrunde liegende Überzeugung, der Wandel einer Sprache sei notwendig Ausdruck ihres Niedergangs, ließe sich zwar leicht widerlegen: Der israelisch-niederländische Sprachwissenschaftler Guy Deutscher hat unter dem Titel „Du Jane, ich Goethe. Eine Geschichte der Sprache“ (München 2008) ein wunderbares Buch über die vermeintlichen Untergänge der Sprache veröffentlicht. Auch sonst gibt es keinen ernsthaften Gelehrten, der eine solchermaßen schlichte Lehre des Verfalls teilen würde. Und doch ist es erstaunlich, mit welcher Selbstverständlichkeit sich hier das dumpfste Ressentiment in der Öffentlichkeit blicken lässt.

Denn „Affensprache“ ist kein harmloses Wort. Nicht nur, dass es mit frischem Selbstbewusstsein neben die „Negerkultur“ tritt, vor der im Jahr 1930 der Nationalsozialist Wilhelm Frick die Deutschen retten wollte. Sondern auch, weil das Schimpfwort, ohne Unterscheidung, allem entgegengeschleudert wird, was sich nicht dem Wunsch nach Reinigung der deutschen Sprache im Sinne ihrer selbsternannten Schützer fügt. [...]

Auf die Frage, warum das Grundgesetz einen Passus enthalten solle, in dem Deutsch als Landessprache festgelegt werde, antwortete Peter Ramsauer im vergangenen Sommer: „Die deutsche Sprache aufzunehmen, halte ich für ein bemerkenswertes Anliegen, mit dem man sich auseinandersetzen hat. Aber genauso wichtig ist es, die deutsche Sprache auch zu praktizieren.“ Einmal ganz abgesehen davon, dass es sich mit dem Anspruch auf Deutsch im Grundgesetz etwa so verhält wie mit dem Treueversprechen in der Ehe - wer treu sein will, ist es auch ohne Versprechen, und wer es nicht ist, dem helfen auch keine Schwüre: Was ist schon ein „Anliegen“, mit dem man sich „auseinandersetzen hat“, weil es „bemerkenswert“ ist? Eine große Tüte lauwarmer Luft? [...]

Im Übrigen gilt: Für „Besprechungen“, in denen man sich mit „bemerkenswerten Anliegen“ „auseinandersetzen“ hat, sollte man ruhig weiter „meeting“ sagen.

Quelle: Süddeutsche Zeitung vom 29.03.2010, gekürzte Fassung.

Aufgaben

- 1) Welche Phänomene des Sprachwandels/Sprachverfalls nennt er?
- 2) Analysieren Sie die Argumentation des Autors. Welche Position zum Thema „Sprachwandel = Sprachverfall?!“ vertritt er und wie begründet er diese?
- 3) Nehmen Sie vor dem Hintergrund Ihres im Unterricht erworbenen Wissens kritisch Stellung zu folgender These: „Die deutsche Sprache muss unbedingt gerettet werden!“